

Mütter und Kinder im Kontext von häuslicher Gewalt, Migration und Flucht



**„Häusliche Gewalt – miterlebende Kinder und Jugendliche“
7. Fachtag Kinderschutz Teltow-Fläming
am 24.11.2017 Kreisverwaltung Luckenwalde**

Dr. Nadja Lehmann

Aufbau des Vortrags

1. Spezifische Lebenssituationen: Migration-Fluchthäusliche Gewalt
2. Schlussfolgerungen für die Praxis
3. Praxisbeispiele: Projekte der Interkulturellen Initiative e.V.



Stand der Forschung:

- 2004: Repräsentativuntersuchung „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (Schröttle u.a.)
- Stichprobe: Osteuropäische und türkische Migrantinnen
- 2008: Gesundheit-Gewalt-Migration (2008) (Schröttle/Khelaifat)
Vergleichende Sekundäranalyse zur gesundheitlichen und Gewaltsituation von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland

Datenbasis:

- Frauen bis 75 Jahre
- **8.023 Frauen deutscher Herkunft**
- 368 Frauen türkischer Herkunft
- 475 Frauen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion



Ergebnisse: Nutzung von Hilfsangeboten bei häuslicher Gewalt



- Unterstützungs- und Hilfsangebote und Einrichtungen zu Gewalt waren mehrheitlich bei Migrantinnen nicht bekannt.
- Kenntnisstand bei Migrantinnen war umso geringer, je älter sie waren, je niedriger ihr Bildungs- und Ausbildungsstatus war und je kürzer sie in Deutschland lebten.

Ergebnisse: Bildungs- und soziale Faktoren werden bei der Nutzung von Hilfsangeboten wirksam,

- weil therapeutische Angebote und Beratungsstellen insgesamt eher von Frauen mit höherem Bildungs- und Sozialstatus genutzt werden,
- während Frauen mit niedrigerem Bildungs- und Sozialstatus häufiger auf Frauenhäuser und/oder psychiatrische Einrichtungen im Kontext von Gewalt angewiesen sind.

Ergebnisse: Prävention in der Arbeit mit Kindern

Körperliche und sexuelle Gewalterfahrungen in der Kindheit und Jugend und in der Herkunftsfamilie sind wesentliche Risikofaktoren für eine spätere Viktimisierung als Erwachsene.

Allgemeine Schlussfolgerungen für das Hilfesystem

- Gewaltbetroffene Migrantinnen und ihre Kinder sind keine homogene Gruppe.
- Soziale Herkunft, Herkunftsfamilie, Alter, religiöse, kulturelle, sexuelle Orientierungen, biografische Erfahrungen bestimmen das Erleben, die Auseinandersetzung und die Ressourcen im Kontext von häuslicher Gewalt.

Gemeinsamkeiten von gewaltbetroffenen Migrantinnen und ihren Kindern

- Erfahrung von Gewalt - Migration- Flucht-Traumatisierung
- Rechtliche und soziale Lebensbedingungen im Aufnahmeland wie z.B. unsicherer Aufenthaltsstatus, fehlende Arbeitserlaubnis, fehlender Zugang ins Bildungssystem, Sprachprobleme, soziale Isolation, Armut.
- Rassismuserfahrungen

Folgen für gewaltbetroffene Migrantinnen?

- Lebenssituation und Diskriminierungserfahrungen im Aufnahmeland können Abhängigkeiten von Partner und Community verstärken.
- Befürchtung, dass bei Trennung Abhängigkeit von Institutionen z.B. Frauenhaus, Jugendamt verstärkt wird – Verlust des Aufenthalts, des Sorgerechts usw..
- Dominante Rolle von Polizei und Justiz beim Gewaltschutz kann als bedrohlich erlebt werden, wegen Erfahrungen mit Repressionen in Herkunftsgesellschaften und auch im Aufnahmeland.

Was kann das für die Situation von Kindern mit Migrations/Fluchthintergrund bedeuten, die häusliche Gewalt erleben?

- Loyalitätsdruck gegenüber Mutter/Vater/Herkunft/Familie – Fehlendes Vertrauen in Institutionen in Deutschland
- Rollenkonfusion z.b. durch Übersetzungen für Mütter – Verantwortungsdruck - Überforderung
- Negative Zuschreibungen des Vaters/Täters durch Fachkräfte wegen Herkunft und nicht wegen häuslicher Gewalt
- Entwertung der Mutter als Erziehungsperson durch Hilfesystem (sprachlich, kulturelle Stereotypen usw.)

Definition: Interkulturelle Kompetenz

- Personalisierung versus Kulturalisierung
- Ressourcenorientierung
- Kritische Reflektion gesellschaftlicher Diskurse
- Sensitivität für Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen
- Wissen zu rechtl., pol., soz. Rahmen von Migration
- Sprachl. Kompetenzen/ Beratung mit DolmetscherInnen/Migrationshintergrund



Interkulturelle Kompetenz in der Arbeit mit Kindern im Kontext von häuslicher Gewalt, Migration und Flucht

- Sichere Orte – Traumapädagogik
- Migrationspädagogik: Elternschaft und Mutterschaft in der Migration
- Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
- Partizipation und Ressourcenorientierung bei den Müttern
- Niedrigschwelligkeit und Netzwerkarbeit



Interkulturelle Initiative – Schutz, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit für misshandelte Frauen und ihre Kinder e.V. Berlin



Projekte der Interkulturellen Initiative seit 2001

- Interkulturelles Frauenhaus (25 Plätze für Frauen und Kinder)
- Wohnprojekt (25 Plätze für Frauen und Kinder)
- Fachberatungs- und Interventionsstelle (Teil der BIG-Hotline)

Seit 2016: **Casamia** 14 Trägerwohnungen für ca. 50 geflüchtete Frauen und ihre Kinder, die Schutz vor Gewalt suchen.

- Beratung (z.B. Gewaltschutz, Rechtsberatung, Krisenintervention) mit Sprachmittlung
- Unterstützung bei der Suche nach einer eigenen Wohnung
- Unterstützung bei der Suche nach z.B. Therapieplätzen, Ärzten, Freizeitangeboten
- Themenspezifische Angebote wie z.B. Gespräche über Erziehung, Schule, Gesundheitssystem u.a.
- Gemeinsames Frauenfrühstück monatlich
- Kunsttherapeutische Angebote
- Unterschiedliche Gruppenangebote für Frauen und Kinder (z.B. gemeinsames Kochen, Ausflüge, Mütterkreise u.a.)

Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!

